

Unil

UNIL | Université de Lausanne
IDHEAP
Institut de hautes études
en administration publique



**Referat von Prof. Dr. em. Peter Knoepfel,
Universität Lausanne – IDHEAP**

Vom Labor in die Praxis – Überlegungen zu einer erfolgreichen Umsetzung wissenschaftlicher Ergebnisse in die Praxis

| le savoir vivant |

**„Mobilier Lab Lecture“ vom 19. März 2019, 18:15 bis 19:30 Uhr
Geografisches Institut der UniBe, Hallerstrasse 12, 3012 Bern**

Übersicht

- 0. Vorbemerkungen**
- 1. Gegenstand des Referats, einige Definitionen, Praxis und Labor**
- 2. Erfolg – Misserfolg?**
- 3. Erfolgreiche Umsetzungen wissenschaftlicher Ergebnisse in die Praxis (aus meinem eigenen Labor)**
- 4. Schlechte Beispiele – hemmende Faktoren (insbesondere: Klimapolitik)**
- 5. Fördernde und hemmende Faktoren – Zusammenfassung**
- 6. Schluss**

0. Vorbemerkungen

- **Blickwinkel:** Politikanalyse (Akteure, Politikressourcen, Institutionen entlang der vierstufigen Politikprozesse von der Problemdefinition über die Programmformulierung, die kantonale Programmumsetzung und die Evaluation)
- **Für Referat zentrale Fragestellungen des Politikanalytikers:**
 - Wer misst mit welchen (natur- oder sozialwissenschaftlichen) Methoden den „Problemdruck“, wer hat die Definitionshoheit?

0. Vorbemerkungen

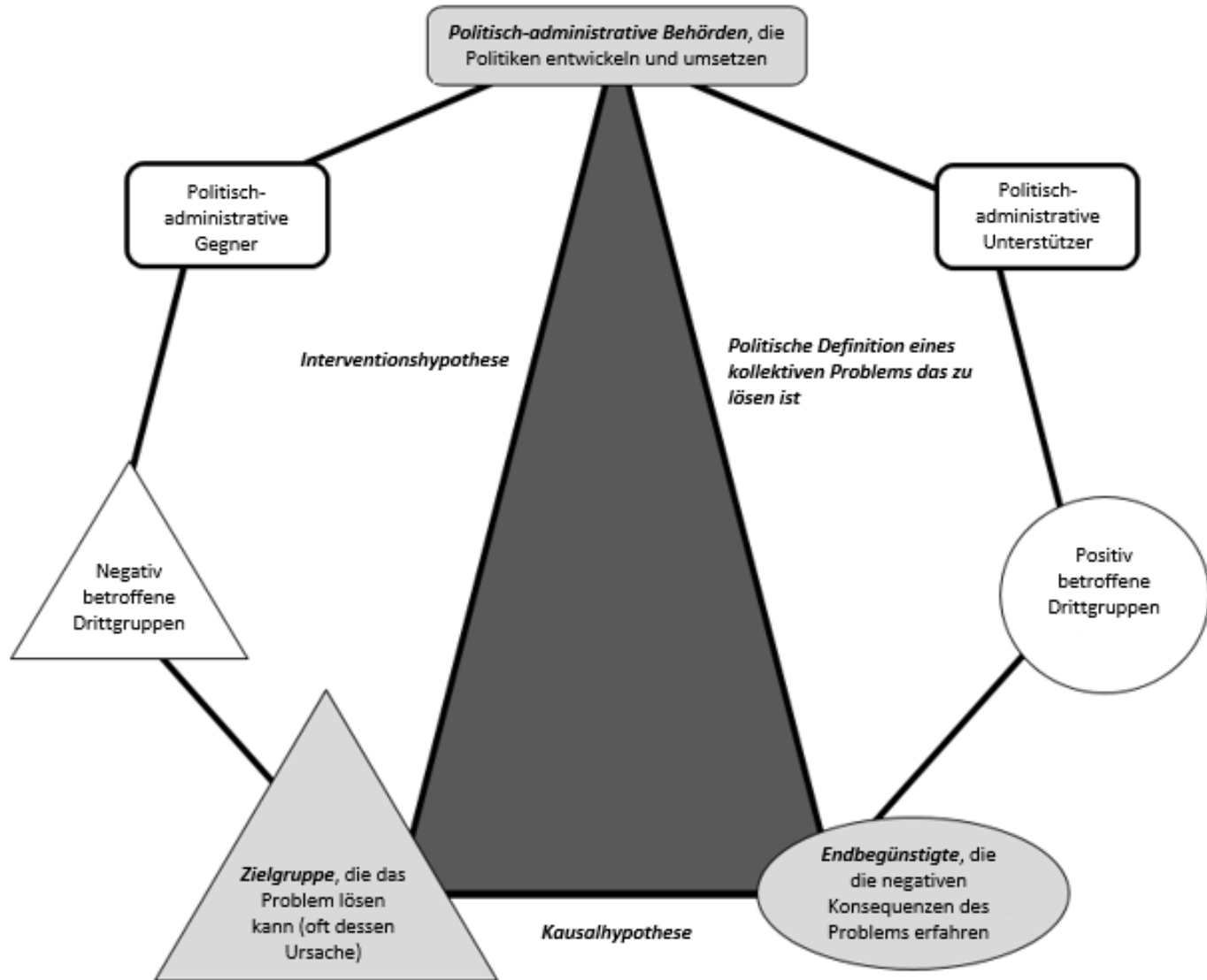
- Welchen Akteuren wird die Rolle der Problemverursacher (Zielgruppen) oder der „Leidenden“ („Politikbegünstigte“) im realen Politikprozess zugeschrieben? (von den „Hexen“ des Mittelalters bis den CO²-Emittenten der Gegenwart)
- Wie entsteht aus einer Vielzahl von Kausalhypothesen die dominierende Hypothese?
- Wie eignen sich regionale und lokale Akteure nationale Politikprogramme an?
- Wie lassen sich entsprechende Politikspiele so steuern, dass sie zum Erfolg der Politik führen (reale Problemlösungen vor Ort)?

1. Gegenstand des Referats, einige Definitionen, Praxis und Labor

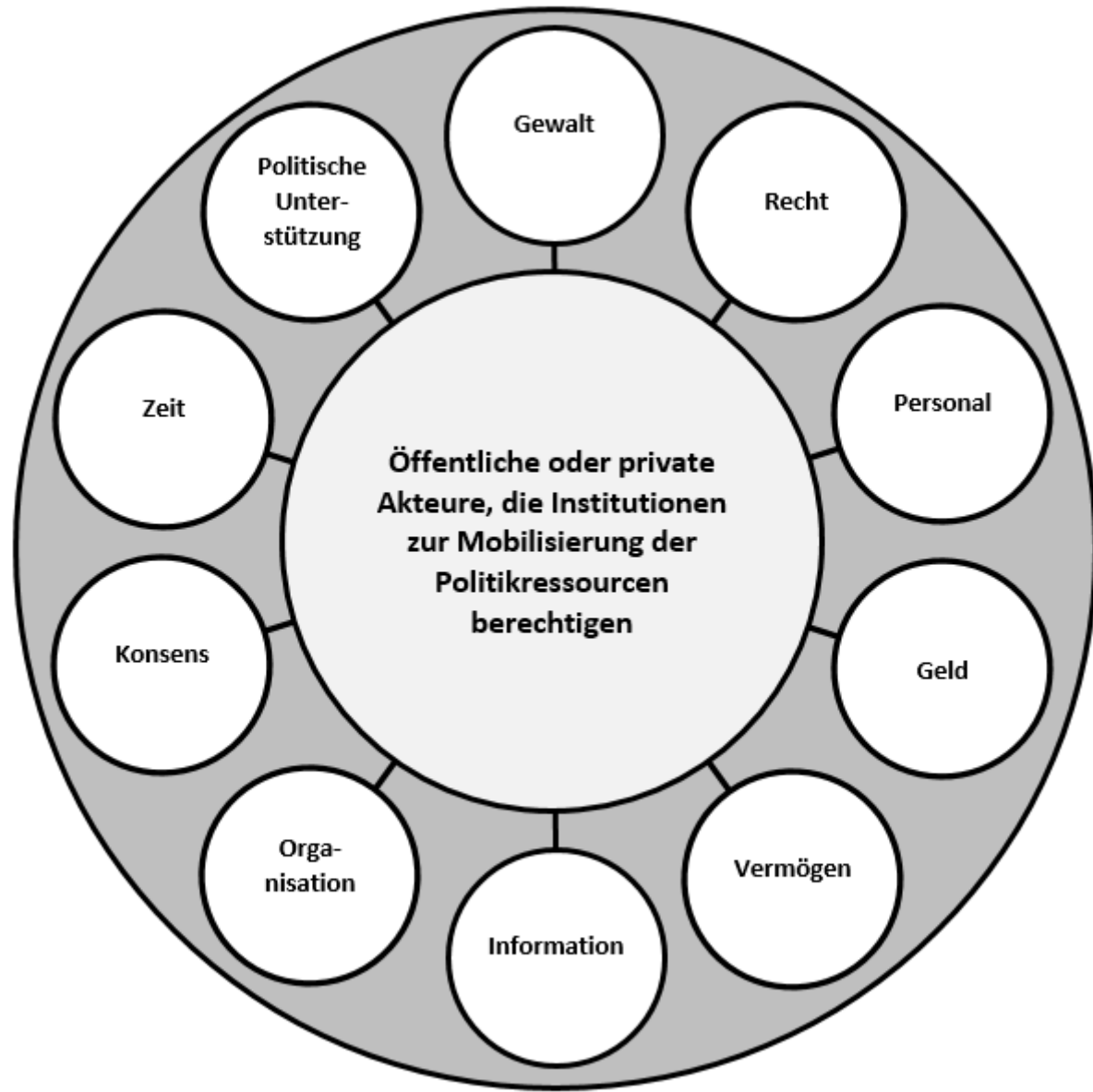
- **Gegenstand:**

- Nicht: Prozesse der Diffusion von Forschungsergebnissen (Grundlagenforschung, angewandte Forschung, Entwicklung, Kommerzialisierung, Konsum und Abfallverwertung), sondern:
- Diffusion plausibler Lösungen kollektiver Probleme in kollektiven, meist staatlich veranstalteten Konkretisierungsprozessen durch ressourcenstarke staatlich und/oder gesellschaftliche Akteure nach Massgabe institutioneller Regeln.
- Regelmäßigkeit, Vorhersehbarkeit

- **Akteure**



- **Ressourcen**



1. Gegenstand des Referats, einige Definitionen, Praxis und Labor

- ***Institutionen***

- Gemeinhin anerkannte (öffentlich-rechtliche oder privatrechtliche) Regeln, die das Verhältnis unter den Akteuren oder das Verhältnis von Akteuren zu Sachen bzw. zu natürlichen, gesellschaftlichen oder wirtschaftlichen Ressourcen regulieren
- Beispiele: Grundrechte, pacta sunt servanda, Föderalismus, Instrumente der direkten Demokratie, Eigentumsgarantie, etc.
- Institution regeln die Zulässigkeit und Art und Weise, wie die Akteure ihre Ressourcen im Politikspiel einbringen können.

1. Gegenstand des Referats, einige Definitionen, Praxis und Labor

- **Labor**

- Orte der Politikformulierung auf der Grundlage wissenschaftlicher Erkenntnisse (oder nicht), wie natur- oder sozialwissenschaftliche Einrichtungen, Think tanks, wissenschaftliche Dienste der verschiedenen Verwaltungen oder politischer Parteien.
- Gegenstand: (alternative) Problemdefinitionen mit entsprechenden Definitionen der „leidenden“ Personengruppen
- praktikable Kausalhypothesen (Antworten auf die Frage „Wer ist schuld am Problem?“)

1. Gegenstand des Referats, einige Definitionen, Praxis und Labor

- praktikable Interventionshypothesen (Wie lassen sich die Verhaltensweisen der Problemverursacher wirkungsvoll und verhältnismässig umsteuern?)
- Welche Koalitionen sind für die angemessene Umsetzung der Problemlösung förderlich oder hinderlich?
- Basis: wissenschaftlich konsentierete, empirische Daten, die die Handlungshypothesen plausibilisieren.

1. Gegenstand des Referats, einige Definitionen, Praxis und Labor

- **Praxis**

Orte des realen Akteurhandelns, die basieren auf:

- Lokalen regulatorischen Arrangements (*local regulatory arrangements*) mittels derer versucht wird, die Interessen der Zielgruppen mit denjenigen der Politikbegünstigten („Leidende“) nach Massgabe übergeordneter Regeln (z. Bsp. „Bundes- oder Kantonsrecht“) in Einklang zu bringen.
- Handlungsinstrument: individuell-konkreter Verwaltungsakt (Ge- oder Verbot, Subventionierungsentscheid, etc.)

2. Erfolg – Misserfolg?

- Basis: lokal erhobene Veränderungen des Problemdrucks (nach Massgabe der Indikatoren, die in der Problemdefinition figurieren)
- diachrone oder synchrone Datensätze
- Unterscheidung zwischen individuellen Politikwirkungen und Auswirkungen der Politik auf Indikatoren der nachhaltigen Entwicklung (nachhaltige oder nicht- nachhaltige erfolgreiche Einzelpolitik)

2. Erfolg – Misserfolg?

- Politikspiele: Erfolg für die einen ist Misserfolg für die anderen. Bedeutung der Zusammensetzung der Evaluationsgremien.
- Raumzeitlich und soziale Varianz zwischen verschiedenen Umsetzungsorten (Regelfall im föderalistischen Vollzug)
- Vollzug ist durch variierende lokale Akteurkonstellationen gesteuert

3. Erfolgreiche Umsetzungen wissenschaftlicher Ergebnisse in die Praxis (aus meinem eigenen Labor)

- Luftreinhaltepolitik der ersten und zweiten Generation der 80er und 90er Jahre (insbesondere: Konzept der Immissions- und Emissionsgrenzwerte)
- öffentlich-rechtliche Eigentumsbeschränkungen (OEREB-Verordnung im Bereich der Landestopografie)
- Abfalltrennung und Recycling
- anlaufende Debatte zu konsequenteren Konzepten der Kreislaufwirtschaft (*circular economy*)

3. Erfolgreiche Umsetzungen wissenschaftlicher Ergebnisse in die Praxis (aus meinem eigenen Labor)

- Agglomerationspolitik (im Gegensatz zur Politik der ländlichen Räume)
- Drogenpolitik: rascher Marsch von den lokalen (städtischen) Brandherden zu der 3-Säulen-Konzeption des Bundes
- RPG-Revision 1 von 2015: beginnende Rückzonungspolitik auch dank des Drucks des Bundesgerichts
- dezentrale Energieproduktion (insbesondere: Photovoltaik, Wärmepumpen und Biomasse)

4. Schlechte Beispiele – hemmende Faktoren (insbesondere: Klimapolitik)

- Bodenschutz und Biodiversität (schleichende Prozesse des Biodiversitätsverlusts und der Zerstörung der Bodenqualität; fehlen grosser und mächtiger Akteurkonstellationen bzw. Akteurkoalitionen – Fehlen handlungsorientierter politik- und sozialwissenschaftlicher Forschung)
- umfassende, ressourcenorientierte Nachhaltigkeitspolitiken (neben Boden und Biodiversität neuerdings auch Ressourcen Wasser, Ernährung, „Weltraumnutzung“ oder soziale Ressourcen)

4. Schlechte Beispiele – hemmende Faktoren (insbesondere: Klimapolitik)

- **Das Beispiel der CO₂-Politik:**
 - missglückter Start: Trennung zwischen Vermeidungs- und Adaptionspolitiken auf der Ebene der Kausalhypothese (Verursacher hier, Politikbegünstigte, „Leidende“, dort): Was können wir denn dazu beitragen?
 - mangelhafte Akteurdefinition („Staaten“, „die Wirtschaft“, „der Verkehr“ als Verursacher: Abwesenheit der Konsumenten treibhausfreisetzender Produkte und Dienstleistungen)

4. Schlechte Beispiele – hemmende Faktoren (insbesondere: Klimapolitik)

- praktisch keine handlungsorientierte sozialwissenschaftliche Forschung zur Rolle der Konsumenten oder lokaler, staatlicher Einheiten (global denken – global handeln)
- Alternativen unglaubwürdig (keine Wohlfahrtsverluste)
- praktischer Verzicht auf die (alten) Interventionsmodi der Ge- und Verbote; wenig mutige Kontingentsvorschläge (Beispiel: persönliche Treibhausgasbudget-Ansätze nach dem Vorschlag des OcCC, des beratenden Organs des Bundes für Klimawandel)
- fehlende handlungsorientierte Sprache (Was ist eine Tonne CO²? Wie viel produziere ich an CO² im Jahr? Welches Produkt enthält wieviele CO²-Einheiten?)

5. Fördernde und hemmende Faktoren – Zusammenfassung

Der Weg vom Labor in die Praxis dürfte erfolgreich sein, wenn

- hier und dort eine gemeinsame, einfache Sprache gesprochen wird (kein Englisch, angemessene Technizität, etc.);
- die Laborarbeiten (zumindest) zeitgleich mit einer einsetzenden Problempерzeption bei massgeblichen gesellschaftlichen Akteuren erfolgen („gemeinsamer Bezugsrahmen“);
- das Labor angemessen in den bestehenden institutionellen Kontext eingebaut wird (keine neuen Strukturen schaffen, aufbauen auf bestehenden Strukturen);

5. Fördernde und hemmende Faktoren – Zusammenfassung

- im Labor auch Personen mitarbeiten, die den – künftigen – Politikbegünstigten nahe stehen und Kenntnisse über die praktischen Bedürfnisse der – künftigen – Zielgruppen haben;
- theoretischen Modellierungen vermieden werden, Modelle sollen auf die Ebene der konkreten Akteure hinuntergebrochen werden;
- die Mitarbeiter der Labors zuhören können, nicht arrogant werden und die gesellschaftlichen Gruppierungen nicht als „Studierende“ betrachten;

5. Fördernde und hemmende Faktoren – Zusammenfassung

- die verwendeten Datensätze, die lokale Akteurwirklichkeit angemessen abbilden (beispielsweise: „acteurs au lieu de facteurs“)
- eine angemessene „Probleminszenierung“ dazu beiträgt, einen Handlungsbedarf erkenn- und erlebbar zu machen.
- Sind diese Voraussetzungen nicht gegeben, drohen (unnötige) Zeit- und Erfolgsverluste. Dies ist meines Erachtens heute indessen oft der Fall.

6. Schluss

- Erfolg hängt ab von (kaum steuerbaren) Rahmenbedingungen
 - die es zu erkennen und zu antizipieren gilt
 - und von der Perzeption eines Problemdruckes seitens der Verwaltung, der Politik, aber auch seitens der Zielgruppen und der Politikbegünstigten
 - und vom Vorhandensein erprobter Steuerungsinstrumente (innerhalb der betreffenden Politik oder in anderen öffentlichen Politiken)

6. Schluss

- ... aber auch von Verhaltensweisen aller Mitarbeitenden des Labors
 - Bereitschaft zur Partnerschaft auf Augenhöhe (insbesondere gegenseitiges Zuhören)
 - Gleichwertigkeit von Labor und Praxis (Intelligenz und Originalität der Praxis)